Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 206. Sonntag, den 3. September. 1876.

Mansuetus. Sonnen-Aufg. 5 U. 13 M. Unterg. 6 U 45 M. — Mond-Aufg. 6 U. 43 M. Abds. Untergang 4 U. 32 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

3. September.

1658. † Oliver Cromwell, Protektor Englands, * 25. April 1599 zu Huntingdon.

1725. Errichtung der Petersburger Academie der Wissenschaften durch Peter den Grossen.

1745. * Joh. Wilh. v. Archenholz, Historiker und Journalist zu Langefuhr bei Danzig, † 28. Februar 1812 auf seinem Gute Oyendorf bei Hamburg.

1870. Napoleon begiebt sich nach Cassel.

4. September.

1704. Die Schweden unter Carl XII. nehmen Lemberg mit Sturm.

1764. Poniatowski wird zum Könige von Polen erwählt.

1803. * Gustav Emil Devrient, einer der berühmtesten deutschen Schauspieler am Hoftheater in Dresden.

1860. Graf Eulenburg landet mit der Arcona in Jeddo (Japan).

1870. Absetzung Napoleons. Proclamation der Republik in Paris, die Kaiserin Eugenie flieht nach Belgien.

Die Strafbarkeit der Veröffentlichung gerichtlicher Verhandlungen.

Kürzlich hielt der Verein deutscher Journalisten seinen Jahrestag ab. Er beschäftigte sich bei dieser Gelegenheit von Neuem mit der Frage, ob die vollständige Wiedergabe von Gerichtsverhandlungen straffrei sein solle oder nicht. Der Journalistentag hat sich nun zu Gunsten der Straflosigkeit ausgesprochen und er hat beschlossen diesen Standpunkt auch an maßgebender Stelle zur Geltung zu bringen.

Wie man weiß, hat das Berliner Obergericht diese Frage im entgegengesetzten Sinne aufgefaßt und sich für die Strafbarkeit solcher Berichte ausgesprochen, weil durch Letztere, z. B. bei Prozessen wegen Majestätsbeleidigung, dasselbe Verbrechen begangen würde, wegen dessen die Anklage erhoben worden sei. Das Berliner Obertribunat hat bekanntlich bereits früher auf die Frage, ob die Abgeordneten bezüglich ihrer Reden im Parlamente einer Verantwortlichkeit unterliegen, auch im bejahenden Sinne geantwortet.

Die Schwurgerichtsverhandlungen sind nach dem Gesetze öffentlich, Jedermann hat, soweit der Raum des Locales es zuläßt, freien Zutritt in Letzteres; vor dem ganzen Auditorium wird die Anklage verlesen, vom Staatsanwalt wiederholt, von dem Angeklagten und von dessen Vertheidiger nach allen Seiten hin beleuchtet und angegriffen, die Zuhörer gehen dann nach allen Richtungen auseinander und aller Orten wird nun die Sache mit allen Einzelheiten erzählt; in Kurzem ist die ganze Stadt genau von dem unterrichtet, was im Gerichtssaale vorgekommen. Es ist dies ganz natürlich, es entspricht dem Principe der Oeffentlichkeit und man müßte nun erwarten, daß dieses Princip auch für die Presse zur Geltung käme, daß die Presse als Trägerin der Oeffentlichkeit das, was gesprochen überall verbreitet worden, auch gedruckt publiciren dürfe. Dem ist aber nicht so, denn das Berliner Obertribunal hat erklärt, daß die im Gesetze zugesicherte Oeffentlichkeit sich nur auf den Raum des Gerichtssaales beziehe und daß deshalb ein Redacteur, der das, was innerhalb dieses Saales geschehen, durch seinen Bericht nach Außen hin kund mache, derselben Anklage verfalle, wie der ursprünglich Angeklagte. Es ist dies allerdings für den Laien schwer verständlich und wird für denselben auch dadurch nicht klarer und verständlicher, daß die jurist. Orthodoxie jener Entscheidung des Obertribunals beistimmt. Der Laie, dem man doch auch nicht allen gesunden Menschenverstand absprechen kann, faßt es nicht, daß einer, nämlich ein Redakteur, für etwas gestraft werden soll, was hundert Andere ungestraft thun können; er faßt dies um so weniger, als dem Redacteur, dessen Blat einen wahrheitsgetreuen Bericht über die Gerichtsverhandlungen bringt, eben nur darum zu thun ist, das Publikum von dem, was im Gerichtssaale vorgegangen, in Kenntniß zu setzen, daß ihm also die zur Characterisirung einer Beleidigung gehörende Absicht ganz ferne liegt. Hätte das Obertribunal mit seiner Auslegung des Begriffes der Oeffentlichkeit recht, dann würde Jeder, der einem einzelnen oder einer Gesellschaft gegenüber das in einer Gerichtsverhandlung Gehörte berichtet, einem Einschreiten des Staatsanwalts ausgesetzt, damit aber auch die gesetzliche Oeffentlichkeit der Verhandlungen zu einer Chimäre degradirt sein. Befürchtet der Dirigent des Gerichtes im einzelnen Fall irgend eine Gefahr oder Unzuträglichkeit, dann hat er es ja in seiner Hand, durch die Ausschließung des Publikums dieser Befürchtung zu begegnen; nun und immermehr aber darf durch künstliche Auslegung gesetzlicher Bestimmungen dem Geiste und Zweck des Gesetzes selbst hindernd und einschränkend entgegengetreten werden. —

Deutschland.

Berlin, den 1. September. Zur Beiwohnung des großen Zapfenstreiches hatten die Majestäten an sämmtliche zur Zeit hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie und deren Gefolge Einladungen ergehen lassen, so daß etwa um 7¾ Uhr circa 40 Personen im Balkonsaal des kgl. Palais versammelt waren. Dort wurde von der kgl. Familie, welche während der Aufführung wiederholt auf dem Balkon erschien, auch der Thee eingenommen. Nach Beendigung des großen Zapfenstreiches kehrten die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin von hier wieder nach Potsdam zurück, während der Kaiser und die übrigen hohen Herrschaften in Berlin übernachteten. — Heute Vormittag 10¼ Uhr begab sich der Kaiser zur Abhaltung der großen Herbstparade über die Truppen der hiesigen Potsdamer und Spandauer Garnison nach dem Infanterie-Exercirplatz an der Tempelhofer Chaussee. Vorher hatten sich bereits westlich der Chaussee an der Aktienbrauerei die königlichen Prinzen und Prinzessinnen, die Generalität und eine glänzende Suite znm Empfange des Kaisers, welcher dort zu Pferde stieg, versammelt. Die Kaiserin und der Kronprinz und die Kronprinzessin waren Vormittags 10. Uhr aus Potsdam hier eingetroffen und hatten sich sofort, nachdem die kronprinzlichen Herrschaften in der Dragoner-Kaserne, in der Tempelhofer Straße zu Pferde gestiegen, nach dem Rendez-vous begeben. Von dort aus begaben die hohen Herrschaften sich dann gemeinschaftlich mit dem Kaiser nach dem Parade-Felde. — Zu dem Nachmittags 3¾ Uhr im Weißen Saale des kgl. Schlosses sowie in den angrenzenden Gemächern stattfindenden Parade-Diner hatten die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses mit Gefolge, die aktiven Staatsminister, die Militär-Bevollmächtigten, die Generalfeldmarschälle, die Generalität, die Stabsoffiziere der in der Parade gestandenen Truppen und einige fremdherrliche Offiziere Einladungen erhalten. — Im Ganzen waren etwa 300 Einladungen ergangen. Die Tafelmusik wird von der Kapelle des Garde-Füsilier-Regiments ausgeführt. Abends wohnen die hohen Herrschaften der Ballet-Vorstellung im Opernhause bei.

— Während seit Jahren eine Reihe von Versuchsstationen im Interesse des Ackerbaues u. der landwirthschaftlichen Gewerbe errichtet worden, hat es bis vor wenigen Jahren an derartigen Anstalten für gärtnerische Zwecke gänzlich gefehlt. Die Gärtner sind noch heute in der großen Mehrzahl Empiriker; die Wissenschaft hat sich bisher wohl mit der Pflanzenphysiologie im Allgemeinen, dagegen wenig oder gar nicht mit der gärtnerischen Kultur der Pflanzen beschäftigt. Dem preußischen landwirthschaftlichen Ministerium war es vorbehalten, hierin die Bahn zu brechen, was zunächst durch Errichtung derartiger Versuchsstationen an den pomologischen Instituten zu Proskau und Geisenheim, im Osten und Westen unter ganz verschiedenen klimatischen und Bodenverhältnissen geschehen ist. Diese Stationen sind bestimmt, vorzugsweise dem Obstbau und dessen wissenschaftlicher Begründung und Entwickelung zu dienen; der Absicht, sie durch eine dritte Versuchungsstation zu ergänzen, welche mehr im Mittelpunkt des Landes belegen, sich hauptsächlich mit den wissenschaftlichen Prinzipien der Kultur der Zierpflanzen und im Gewächshause zu beschäftigen haben wird, wurde durch Einsetzung einer Summe von 54,000 Mk zur Herstellung einer pflanzenphysiologischen Versuchsstation bei der Gärtneranstalt am Wildpark bei Potsdam Rechnung getragen. Ein günstigerer Ort, als das Grundstück der Gärtnerlehranstalt in Sanssouci bei Potsdam konnte kaum gefunden werden, weil der Versuchsstation dort und in den dicht dabei gelegenen königlichen Gärten das reichhaltigste Material geboten wird, die Nähe der Residenz alle hier vorhandenen wissenschaftlichen Hülfsmittel zugängig macht und die Arbeiten der Versuchsstation zugleich auch den Eleven der Lehranstalt zur Belehrung dienen werden.

— Nach den neuesten bei der kaiserlichen Admiralität eingegangenen Meldungen ist das Kanonenboot „Nautilus" am 20. August cr. in Aden eingetroffen und beasichtigte am 21. wieder in See zu geben. Die Parzerfregatten „Kaiser" und „Deutschland" sind am 23. August cr. mit dem Geschwaderstab von

Die Herrin von Kirby.

Roman
von
Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Er wird das Pferd nur so lange behalten, bis er einen guten Vorsprung hat, und dann wird er es tödten oder laufen lassen," wendete der Offizier ein.

„Wohl möglich entgegnete Smith; „aber wenn sogleich nach allen Stationen die Beschreibung des Mannes und Pferdes telegraphirt wird, mag man vielleicht eher auf ihn fahnden, als er denkt und das Pferd noch bei sich haben. Ich habe es gleich gesagt, daß dieser Mensch zu Allem fähig ist in seiner Verzweiflung. Diese Straßenräuberei und das Schießen auf einen Constabler wird seine Sache nur verschlimmern! Sie könen Wall mit sich nach Wicklow nehmen. Was mich betrifft so will ich seiner Spur folgen wie ein Bluthund. Ich werde nicht eher ruhen, als bis ich ihn im sichern Gewahrsam weiß und die Belohnung in meiner Tasche habe! Sie würden vielleicht gut thun, einen Mann in Ballyconnor zur Beobachtung der Lady Helene zurückzulassen, da es wahrscheinlich ist, daß sie ihrem jauberen Manne nachgehen wird."

Der Offizier, von dem böswilligen Charakter Buonarotti's nun überzeugt, und erbittert über die neueste freche That desselben, stimmte dem Vorschlage bei. Wall wurde auf das Pferd eines seiner Kameraden gebracht, währd der lahme Smith davonsprengte, um von neuem die Spur seines Todfeindes aufzusuchen.

28. Kapitel.
Die Familie Wilkin.

Zwischen Dunmore-Head und Dundrum-Bay, an der Küste der Grafschaft Dowe, liegt im beständigen Schatten eines hohen, überhängenden Felsens der Mourneberge eine niedrige Felsbank, welche, jeder Vegetation baar, düster und unheimlich, von keinem Sonnenstrahl beschienen, dagegen umtos't von den Meereswogen und ein offenes Zugloch für die scharfen Nord- und Ostwinde bildend, man wohl als letztes Plätzchen hätte ansehen können, das Menschen sich zu ihrer Wohnstätte auserseben würden. Und doch stand hier, etwas im Hintergrunde, an die hohe Felswand gelehnt, eine lange, niedrige Hütte mit einigen kleinen Fenstern, welche nur ein spärliches Licht in das Innere der Hütte dringen lassen konnten. Das Dach war mit Seegras und Schilf gedeckt, welches mittelst Stangen festgehalten wurde. Vor dem Hause war in weitem Umkreise Seegras ausgebreitet und in einem Felseneinschnitt am Ufer, welcher einen kleinen Hafen bildete, lag, halb auf das Land gezogen, ein Segelboot.

Die Bewohner dieser Einsiedelei waren die Familie Wilkin, die Verwandten Tim Wilkin's, welche unter den Nachbarn, von denen die nächsten wenigstens eine Meile entfernt wohnten, als „böses Volk" — und nicht mit Unrecht — bekannt waren.

Der alte Wilkin, das Haupt der Familien, war ein rauher, robuster Mann, dem man es ansah, daß er in seinem Leben wenig Gutes gethan hatte. Sein Gesicht, zum größten Theil mit struppigem, grauem Haar bewachsen, zeigte jenen Ausdruck der Gemeinheit, wie man ihn aber nur bei den verkommensten Menschen findet. Er war früher Schmuggler gewesen, doch mit den vorrückenden Jahren hatte er dieses aufreibende Geschäft aufgegeben und sich dem Fischerhandwerk gewidmet. Jedoch konnte man nicht sagen, daß er damit sein früheres wildes Leben ganz aufgegeben hatte. Sein Lebensgrundsatz, „Nimm, wo etwas ist," galt bei ihm nach wie vor, und besonders fahndete er auf Strandgut. Im Ganzen genommen, führte er mit seiner Familie, welche jetzt noch in seiner Frau und zwei Söhnen bestand — einige andere Söhne und Töchter waren in Amerika — ein fast thierisches Leben. Da gab es keine Regelmäßigkeit im Essen und Trinken, Schlafen und Arbeiten. Man aß, wenn man etwas hatte und wenn sich der Appetit einstellte, man arbeitete, wenn die Noth dazu zwang. Der Tag wurde zur Nacht gemacht und die Nacht zum Tage, d. h., man schlief am Tage und ging des Nachts auf Raub aus. Die Nachbarn konnten ihre Ställe noch so sehr versichern, die Wilkin's wußten sie zu öffnen und das Vieh herauszuholen. Man kannte die Diebe, wußte sie aber nicht zu fassen. Verschiedene Haussuchungen waren resultatlos geblieben da die Wilkin's ihre Vorrathskammer in dem Felsen hatten, wo sie nicht so leicht entdeckt werden konnte.

Eines Nachmittags — es war an demselben Tage, an welchem Tim Wilkin mit Lady Olla sich auf offener See befand und dieser seinen wahren Charakter offenbart hatte — saß der alte Wilkin vor der Thür seines Hauses auf einem Haufen Seegras, mit dem Ausflicken eines Segels beschäftigt. Als er einmal zufällig von seiner Arbeit auffah, bemerkte er in der Ferne ein Fahrzeug, welches gerade auf die Felsbank zuzusteuern schien.

„Wahrscheinlich geht es hinauf nach der Bay," sprach er zu sich selbst, „und doch scheint es, als ob es hierher kommt. Es ist eine hübsche, saubere Jacht, kein Fischerboot? Was kann sie wollen?"

Das Schiff kam näher und immer deutlicher erkannte der alte Wilkin, daß es direct auf den Felsen zusteuerte. Jetzt unterschied er auch zwei Gestalten auf demselben, noch einige Minuten und er sah, daß diese ein Seemann und ein junges Mädchen waren.

Der alte Wilkin stand auf und ging an den Strand. Jetzt war kein Zweifel mehr, das Schiff lief gerade auf den Felsen los.

Die Jacht kam jetzt so nahe heran, daß Wilkin, deutlich die Worte des Seemannes auf derselben vernehmen konnte, welcher ihm einen Gruß zurief, den dieser in offenbar verwundertem Tone erwiderte.

„Du kennst mich wohl nicht mehr, Alter?" rief Tim, als er den Felsen entlang der kleinen Bucht zufuhr. „Du bist noch ganz derselbe, wie damals, als ich Dich zum letzten Male sah. Du hältst Dich gut!"

„Du scheinst mir überlegen zu sein mit dem Gedächtniß!" erwiderte der alte Wilkin mit zweifelndem Lächeln.

„Es scheint so!" rief Tim, laut lachend. „Aber verändere einmal die Farbe meines Haares, oder nimm die Perrücke vom Kopf, reiße den falschen Bart ab, stecke mich in andere Kleider und dann wirst Du vielleicht Deinen alten Kameraden auf den Schmuggelfahrten der „Ann Doolan" erkennen."

Des alten Wilkin Gesicht leuchtete auf vor Freude.

„Tim Wilkin, so wahr ich lebe!" rief er. „Komm, hierher, Tim, gerade in die Schlucht. Nun, was giebt's? Du hast Dich ja vermummt, daß Deine eigene Mutter Dich nicht erkennen würde. Sind die Spürhunde hinter Dir?

Tim schüttelte den Kopf.

„Hast Du Dich trauen lassen, Tim?"

Dieser lachte laut auf.

„Sieht sie danach aus?" fragte er mit dem Daumen über die Schulter nach Lady Olla zeigend, welche mit ernstem, sorgenvollem Antlitz am Bug des Schiffes stand und den Mann am Ufer beobachtete, sowie die Landschaft musterte. „Nein, Alter, das ist eine Hochgeborene, zu hoch für mich!"

Inzwischen war das Fahrzeug in die Bucht eingelaufen.

„Wirf mir das Tau herüber, sagte der alte Wilkin.

Tim warf das Tau an's Land und der Alte zog das Boot dicht an den Felsen, worauf

Solonichi nach Malta in See gegangen, haben auf dieser Tour am 25. Syra angelaufen und erreichten am 28 Malta. Die Korvette „Hertha" ist am 10. Juli cr. von Hongkong nach den Südsee-Inseln in See gegangen. Die Korvette „Ariadne" hat am 17. Juli cr. von Hongkong die Heimreise angetreten. Die Korvette „Niobe" ist am 25. August cr. in Kiel eingetroffen.

— „Zu den Wirren im Osten" schreibt das „Fr. Bl": „Stehen wir vor einem neuen Kriege in Europa oder trügen alle Symtome? Als wir von dem überraschenden Schritt des Fürsten Milan sagten, er sei villeicht unternommen, um Rußland auf den Scheideweg zu drängen, wo es definitive Entschließungen treffen müsse, haben wir ahnend das Richtige getroffen. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Friedensverhandlungen Seitens des erschöpften Serbiens gegen den Willen Rußlands angebahnt wurden und daß sich Rußland zu den vorbereitenden Schritten der Diplomaten sehr reservirt verhält.

— Fürst Milan und Fürst Nikita haben es abgelehnt, persönlich und direkt bei der Pforte um Frieden zu bitten. Die Dinge stehen augenblicklich so: Rußland fordert einen Waffenstillstand ohne jede Bedingung. Die Türkei will nichts von Ansprüchen Serbiens auf eine derartige wohl unter kriegführenden Mächten, nicht aber einem rebellischen Vasallen gegenüber gebräuchliche Maßregel wissen. Rußland will die Slavenfrage ernst und gründlich erledigen, im Frieden erledigen, scheut aber nicht vor dem Kriege zurück, wenn diese Erledigung nicht anders möglich ist. Die Türkei will den „status quo ante bellum ameliore", d. h. verschärft zu Gunsten der Türkei. Das sind tiefe Gegensätze und es bedarf einer ungewöhnlichen Fähigkeit des Vermittelnden, um zu verhindern, daß die Gegner zur ultima ratio greifen. Man wird gut thun, schon jetzt zu erwägen, wie sich Europa zu einem Waffengange zwischen Russen und Türken stellen und was eventuell aus der Niederlage des Einen der Kämpfenden für Folgen erwachsen können.

Ausland

Oesterreich. Wien 31. August. Wie der „Nat. Ztg." gemeldet, erklärten sich die türkischen Minister zur Zeit für inkompetent über die Friedensausfrage vor der Proklamation des neuen Sultans, welche am 5. September stattfinden soll, (Er ist nach direkten Nachrichten aus Konstantinopel am 31. August bereits proklamirt.) eine Entscheidung zu treffen.

Frankreich. Paris 30. August. Die „Correspondence Universelle" erhält ein Telegramm aus Constantinopel vom 30. August, welches besagt, daß die Pforte eingewilligt habe, in die Friedensverhandlungen einzutreten und einen vorgängigen Waffenstillstand zu genehmigen. Die Armeen der Türken, Serben und Montenegriner sollten am 31. August Nachmittags die Feindseligkeiten einstellen und in den zu dieser Stunde innegehabten Stellungen verbleiben. Würde Alexinac von den Türken genommen sein, so sollten die Serben hinter der Citadelle Stellung nehmen, im anderen Falle sollten die Türken in ihrer Stellung vor der Stadt verbleiben. Serbien soll in der Konferenz einen Vertreter mit berathender Stimme erhalten. Die „Cor. Un." glaubt für die Authenticität der Meldung garantiren zu können.

— Der Rücktritt des französischen Botschafters Grafen v. Bourgoing bestätigt sich. Als Nachfolger wurden bis jetzt genannt: der Admiral Pothuau, der französische Botschafter in Madrid, Graf Chaudordy, der Senator de St. Vallier und der bevollmächtigte Minister in Tanger (Marokko), Tissot.

— Die Generalkommission für die Pariser Weltausstellung von 1878 wird einer offiziösen Mittheilung nach, wie folgt, zusammengesetzt sein: 1) aus den Mitgliedern des ständigen Ausschusses für internationale Ansstellungen, 2) aus fünfzehn neuen Mitgliedern, welche der Präsident der Republik auf Vorschlag des Handelministers ernannt hat. Zu den Letzteren gehören d'Abzac, Adjutant des Marschalls, die Senatoren Ernst Picard, Admiral Pothuau, der Abgeordnete Victor Lefranc und der Generaldirektor für Brücken und Kunststraßen Didion

Türkei. Das von Konstantinopel vielfach und nachdrücklich anoncirte Ereigniß eines neuen Thronwechsels ist nach den eingegangenen neuesten Meldungen mit beflügelten Schritten bereits am 31. August eingetreten. Wegen der unheilvollen Krankheit Murad's ist dessen Bruder Abdul Hamid zum osmanischen Kaiser proklamirt. Derselbe ist am 22. September 1842 geboren und der älteste Bruder des abgesetzten Murad. Er wird die Nummer II. führen, da im vorigen Jahrhundert einer seiner Vorfahren als Hamid der I. regierte. – Ueber seine Proklamirung wird ferner gemeldet: Der Sultan Abdul Hamid begab sich heute nach Top Kapu, wo er von allen Ministern und hohen Würdenträgern empfangen wurde. Nach Verlesung des Fetva des Scheikh ul-Islam, durch welchen Sultan Murad des Thrones entsetzt wird, fand die Ceremonie der Anerkennung und Proklamirung Abdul Hamid's statt. Derselbe begab sich darauf unter den Zurufen der Soldaten und der Bevölkerung und dem Donner der Geschütze in das Palais. Achmet Damat Pascha ist zum Marschall des Palais ernannt worden. — Der gestrige Ministerrath hat gutem Vernehmen nach die Beschlußfassung über die Einstellung der Feindseligkeiten ausgesetzt und will zuvor noch nähere Kenntniß von den Absichten der Mächte erhalten.

Asien. Vor den steilen Küsten Korea's ist bekanntlich schon manche stolze Expedition unverrichteter Dinge wieder abgesegelt. So ging es 1866 der von dem Ardmiral befehligten französischen Expedition, deren Hülfsmittel den Schwierigkeiten des Unternehmens nicht gewachsen waren. Die Vereinigten Staaten vou Nordamerika machten 1872 einen neuen Versuch, der jedoch von keinem besseren Erfolge begleitet war. Im vergangenen Jahre hat nun Japan, ermuthigt durch die Erfolge, welche es in der Formosaangelegenheit über China erlangte, angekündigt, das es eine beträchtliche Truppenmacht nach Korea werfen wolle, um diesem für den auswärtigen Handel den Verkehr mit Gewalt zu erschließen. Diesmal hat sich Korea, dessen Despot dem Mikado ohnehin mit Tribut und Vasallenpflicht zugewandt ist, unterworfen. Der Eröffnung der Feindseligkeiten zuvorkommend, hat Korea eine Gesandschaft nach Japan geschickt. Nach einem längeren Verweilen in Yeddo schickt sich die Gesandschaft an, nach Korea zurückzukehren, indem sie zahlreiche vom Mikado, für ihren Herrscher bestimmte Geschenke mit sich führt.

— Mehrere chinesische Blätter melden, daß ein Projekt aufgetaucht ist, eine Münze in Peking zu gründen. Es würde dies wie nachfolgende Darlegung ergiebt — eines der Mittel zur Abhilfe der Silberkalamität sein. In den meisten Gegegenden Chinas und Japan's ist der Tagelohn heute noch nicht über 5 Cents. Ein weiteres Zuströmen von Silber muß also dieselbe Folge haben, wie die Entdeckung von Amerika für Europa, der Tagelohn und alle Lebensbedürfnisse müssen in die Höhe gehen. Sie haben sich in den letzten Jahren in China schon mehr als verdoppelt. Damit steigt die Nachfrage nach Silber und wird so lange steigen, bis der Tagelohn so hoch steht wie anderwärts. Die Absorbtionsfähigkeit von China, Indien und Japan ist also für lange Zeit noch eine unbeschränkte. In ihnen ist das Silber schon seit hundert Jahren in einem bodenlosen Schlund verschwunden. Der augenblickliche Silberüberfluß in den Central-Märkten dieser Länder wird bald unter dem dort fortwährend herrschenden Naturgesetz verschwunden sei.

Aegypten. Alexandrien, 24. August. Angesichts der Menge der Geschäfte, mit welcher das Tribunal erster Instanz zu Alexandrien überhäuft ist, hat der Khedive die Errichtung einer dritten Kammer bei dem gedachten Tribunale angeordnet. Ebenso sollen drei Lokaltribunale erster Instanz zu Alexandrien, Tantah und Kairo auf dem Fuße der neuen gemischten Tribunale gebildet werden. — Am 12. d. Mts. gab Admiral Roze an Bord des Admiralschiffes „Richelieu" ein Dejeuner zu Ehren des Erbprinzen Tewtick Pascha, an welchem die hier anwesenden Würdenträger Theil nahmen. Das französische Geschwader ist am folgenden Tage aus unserm Hafen abgesegelt und am 15. d. Mts. in Port Said angelangt. Der dortige Gouverneur hat sich in großer Uniform an Bord des „Richelieu" begeben, um den Admiral zu begrüßen. Seiner Ankunft zn Ehren wurde eine Kanonensalve von 21 Schuß abgefeuert. In Port-Said befindet sich seit einigen Tagen auch eine deutsche Korvette, deren Ordre hier jedoch unbekannt ist. — Die ägyptische Regierung hat einen Abgeordneten zum internationalen Kongreß nach Pest geschickt, Colucci Pascha, welcher am 30. d. Mts. von hier abreisen wird. Als Sekretär begleitet ihn Alphons Colucci. Die Tüchtigkeit des Delegirten, in allen an ihn herantretenden Fragen Anfschluß zu geben, wird nicht bezweifelt; derselbe beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Statistik. — Am 18. d. Mts. haben sämmtliche hiesige Konsulate den Geburtstag des Kaisers von Oesterreich dadurch gefeiert, daß sie ihre Gebände mit Flaggen schmückten. — Nach Mittheilunen des Herrn von Lesseps über den Suez-Kanal hält sich das Fahrwasser in günstiger Weise; bei der Heimkehr des Prinzen von Wales sind letzthin Schiffe bis zu 8 Meter Tiefgang ohne Schwierigkeit durchpassirt. Die Strömungen erreichen zwischen Suez und deu bittern Seen eine Geschwindigkeit von 1 Meter auf die Sekunde, zur Zeit der Hochfluthen gelegentlich noch 1/10 mehr. Zwischen Suez und den bittern Seen geht der Strom zur Fluthzeit nordwärts, zur Ebbezeit südwärts. Zwischen den bitter Seen u. Port Said wechselt der Strom mit der Jahreszeit, im Winter findet ein langsamer Abfluß des überschüssigen Fluthwassers nach dem mittelländischen Meere statt; im Sommer, wo täglich 7 Millionen Kubikmeter aus dem Kanal und den Seen verdunsten, bildet sich ein umgekehrter Strom vom mittelländischen Meere nach den Seen zu, welcher das verlorene Wasser ersetzt. Sehr bemerkenswerth ist der Einfluß, welchen der Kanal auf das Klima seiner Nachbarschaft geübt hat. Von 1854 bis 1870 regnete es in der Umgebung desselben höchstens einmal jährlich. Jetzt thaut es stark u. regnet wenigstens zweimal im Monat. Die Bewohner von Suez beklagen sich weniger als früher über die Hitze des Sommers, und längs dem Kanal bildet sich eine Vegetation, die ihren Ursprung den neu hervorgerufenen atmosphärischen Niederschlägen verdankt.

Nordamerika. Newyork, 31. August. Die demokratische Partei des Staates Newyork hat Seymour durch Akklamation zum Kandidaten der Gouverneurwahl aufgestellt. — Dieselbe hat im Anschluß an das demokratische Programm von St. Louis verschiedene Resolutionen gefaßt, in welchen sie sich zunächst gegen die Zusätze zur Verfassung ausspricht und erklärt, daß zwar jede Race und Farbe Anspruch auf Schutz habe, daß sie aber gegen den Befehl des Kriegssekretairs Truppen nach dem Süden zu schicken, um die Bevölkerung einzuschüchtern und die Wahlen zu überwachen, protestire. — Die Republikaner in New Jersey haben eine Resolution beschlossen, in welcher Bürgschaften für die möglichst schleunige Wiederaufnahme der Baarzahlungen verlangt werden.

Provinzielles.

— Am Mittwoch den 30. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr, sind in Dorf Roggenhausen sämmtliche der Besitzer Wittwe Zemke gehörigen Gebäude, bestehend aus 1 Wohnhaus, 2 Scheunen, 2 Stallungen und einem Kruggrundstücke abgebrannt. Das ganze Mobilar wie die Ernte-Vorräthe sind ein Raub der Flammen geworden. Versichert waren die Gebäude mit im Ganzen 18,600 Mk. Das Feuer scheint von böswilliger Hand angelegt zu sein.

(Ges.)

— Dt. Eylau, 30. August. Am Freitag voriger Woche fanden Arbeiter beim Umpflügen des Ackers der Gr. Sehrener Feldmark einen alten kupfernen Kessel, welcher mit alten Silbermünzen gefüllt war. Die Münzen haben die Größe eines Zweigroschenstücks und auf der einen Seite einen Adler mit undeutlicher Umschrift. Auf der anderen Seite befinden sich 2 Kreuze mit ebenfalls unleserlicher Umschrift. Der Kessel war vollständig vom Zahn der Zeit zerstört und ging beim Berühren auseinander. Die

---

er es an einem eingerammten Pfahl festband. Tim sprang an's Land und sagte dann, sich zu seiner Gefangenen wendend:

„Wir sind am Ziel nnserer Reise, Lady Olla. Reichen Sie mir Ihre Hand."

Lady Olla aber schlug seine Hülfe aus. Sie klammerte sich fest an den Felsen und schwang sich behende hinauf. Als sie sich hier umsah u. den Blick nach dem Häuschen wandte, kam gerade aus diesem des alten Wilkin Frau, bei deren Anblick ihr Herz leichter schlug. Sie hoffte bei dieser Schutz oder doch wenigstens durch dieselbe einige Erleichterungen zu erhalten.

Der alte Wilkin betrachtete das Mädchen mit seltsamen Blicken. Er bemerkte sogleich an deren Haltung, an der Kleidung, den Diamantringen an ihren Fingern und der goldenen Uhr in ihrem Gürtel, welche seine Augen besonders fesselten, daß sie ans höherem Stande war.

„Was für Gesellschaft bringst Du da, Tim?" fragte er neugierig.

„Es handelt sich um ein kleines Geschäft," antwortete Tim. „Ich will Dir Alles erzählen, später. Jetzt wünsche ich nur für die junge Lady ein stilles, sicheres Plätzchen. Kannst Du ihr ein gutes Stübchen geben?"

„Das beste im Hause," versetzte verwundert der Alte.

„Mit einem Schloß vor der Thür — nach der Außenseite?"

„Ich kann eins daran befestigen. Ist sie denn eine Gefangene?"

„Nein — Ja — so etwas Aehnliches," entgegnete Tim. „Aber da steht die alte Tante vor der Thür. Laß uns in's Haus gehen, dort will ich Dir einen ganzen Sack doll Neuigkeiten ausschütten."

Er ergriff Olla's Arm und zog sie mit sich fort über die scharfen Steine und das feuchte, schlüpfrige Seegras.

Die Frau kam ihnen einige Schritte entgegen, voll Neugierde und Ueberraschung.

Sie war von großer, aber vom Alter gebeugter Gestalt, mager und dürr. Die Augen lagen tief in ihren Höhlen, die pergamentartige Haut war von zahllosen Falten durchfurcht und die starken Knochen im Gesicht standen erschrecklich weit hervor. Ihr Kopf war von einem rothen Tuch umwunden, unter dem das widerspenstige aschgraue Haar in zügelloser Unordnung sich hervordrängte. Dazu das spitze Kinn, den ungewöhnlich breiten Mund, die lange stark gebogene Nase, die schmale Stirn und den starren Blick ihrer Augen gerechnet, hatte sie ein Aussehen, wie man gewöhnlich die Hexen bildlich darstellt. Dieses Aussehen aber zeigte, daß sie niemals auf Rosen gewandelt, sondern ihr ganzes Leben lang hart gearbeitet und mit Entbehrungen und allerlei Ungemach zu kämpfen gehabt hatte.

Dieses freudenlose, sorgenvolle und wilde Leben hatte sie erbittert, hatte ihr Herz mit einem unbeschreiblichen Haß gegen Alle erfüllt, die etwas besser situirt waren oder nur etwas bessere Kleider trugen als sie. Sie blickte deshalb auch neidisch und mit wachsender Erbitterung auf das sich ihr nähernde Mädchen.

„Vornehmes Gesindel!" murmelte sie grimmig. „Müssen Alle verbrannt werden! Ich hasse sie!"

Als die Fremden näher kamen, zog sie sich hastig in's Haus zurück, als wollte sie einer Begegnung mit ihnen entgehen. Tim folgte ihr mit seiner Gefangenen.

Es war ein langer, niedriger Raum, in dem sie sich befanden, mit einem erstickeuden Qualm angefüllt. Die Wände waren vom Rauch geschwärzt, ebenso die ganze Ausstattung des Raumes, welche in einem roh gearbeiteten Tisch, einigen Stühlen mit Holzsitz, einem großen Schrank und einer langen, an der vorderen Wand stehenden Bank bestand. Haus- und Fischergeräthschaften lagen in Unorduung umher. Auf einem steinernen Herd brannte ein helles Feuer, über dem ein Topf mit Kartoffeln hing.

„Du kennst mich wohl nicht, Ann?" fragte Tim in heiterem Tone.

„Ich kenne Euch nicht und brauche auch nicht zu wissen, wer Ihr seid," entgegnete die Alte mürrisch. „Reiches Volk hat nichts Gutes im Sinn, wenn es zu Leute kommt, wie wir sind."

„Ich bin ja doch nicht reich, Ann," sagte Tim lachend. „Ich denke es aber zu werden, und Ihr könnt es auch, wenn Ihr thut, was ich von Euch verlange. Also kennst Du mich nicht, Ann? Was, kennst Du Tim Wilkin von Clondalkin nicht?"

Das Gesicht der Frau erheiterte sich. Rasch kam sie auf Tim zu und reichte ihm die Hand.

„Ah, Du bist es, Tim!" rief sie erfreut. „Wie Du Dich verändert hast! Ich hätte Dich nimmer erkannt. Nur, dann nimm es nicht übel, daß ich so grob war."

„Gott bewahre," erwiderte Tim gutmüthig. „Zum Uebelnehmen bin ich nicht hergekommen."

„Und diese junge Dame?" fragte die Alte, mit einem Seitenblick auf das junde Mädchen.

„Sie ist Lady Olla Kirby."

Die Frau schüttelte sich bei dem Klange dieses vornehmen Namens, als ob ein Frost sie durchrieselte, dann nickte sie schwach und kurz mit dem Kopfe eine kalte Begrüßung — zudem war diese von einem Blick so unverkennbaren Hasses begleitet, daß Olla erbebte. Sie, setzte sich auf einen der Holzstühle in der Nähe der Thür, gegen welche der alte Wilkin nachlässig lehnte.

Selbst Tim war der gehässige Blick seiner Tante aufgefallen und er beeilte sich, dieselbe möglichst zu beruhigen.

„Sie ist arm genug," sagte er. „Sie hat all ihre Güter verloren und besitzt nicht einen Pfennig außer der Kleinigkeit, die sie in der Tasche bei sich trägt."

„Wie sollte das wohl angehen!" brummte ungläubig die Alte.

Tim ließ sich durch diese Unterbrechung nicht beirren sondern fuhr fort:

„Aber sie hat einen Onkel, dem sie im Wege ist und der sie beseitigt wissen will. Er gab mir zwanzig Pfund dafür, daß ich sie über Bord werfen sollte. Ich bedachte aber, daß sie lebend mehr werth ist, als todt, und beschloß deshalb sie leben zu lassen. Wenn ihr Onkel sie aus der Welt haben will, muß er dazu einen wichtigen Grund haben, und wenn ich ihr das Leben erhalte kann ich dem Advokaten den Daumen aufdrücken und ihn zum Zahlen zwingen. Ich habe einen Plan, durch das Mädchen von dessen Onkel und Vormund, sowie von dem neuen Grafen von Kirby Geld über Geld zu erpressen. Dazu gebrauche ich Eure Hülfe."

„Du sollst sie haben," versicherte der alte Wilkin.

„Gegen Bezahlung!" fügte eifrig dessen Frau hiuzu.

„Selbstverständlich!" antwortete Tim.

„Was verlangst Du von uns?"

„Ich muß nach Clondalkin zurück, um den Dubliner Advokaten zu sehen. Natürlich kann ich das Mädchen nicht mitnehmen, sondern will sie eine oder vielleicht auch mehrere Wochen bei Euch zurücklassen. Ihr müßt sie streng bewachen und stets im Zimmer halten. Gebt ihr das beste Zimmer, welches Ihr habt, gut und genug zu essen, ein nettes Bett und macht es ihr überhaupt so bequem wie möglich. Ich will Euch für jede Woche, so lange sie hier bleibt, fünf Pfund geben."

Diese Summe schien dem alten Paar eine fürstliche zu sein.

„Fünf Pfund die Woche!" rief der alte Wilkin. „Gewiß, dafür würde ich meine Seele hundert Mal verkaufen."

„Sie soll bei uns so sicher sein, wie ein Vogel im Käfig," erklärte die Frau. „Ich will Dir das Zimmer zeigen, welches wir ihr geben wollen."

Sie öffnete die Thür eines anstoßenden Gemach und Tim sah hinein. Es war ein kleines reinliches Kämmerchen, mit einem kleinen, hoch angebrachten Fenster. Eine roh gezimmerter Bettstelle mit Federbetten, ein Stuhl und ein Tischchen, welches wahrscheinlich als Waschtisch diente bildete die Ausstattung. Tim fand das Kämmerchen besser und zugleich zweckentsprechender, als er erwartet hatte.

„Das wird genügen," sprach er mit zufriedenem Lächeln. „Kommen Sie, Mylady, das ist Ihr Boudoir."

Lady Olla sah ein, daß Widerstand hier nutzlos gewesen wäre, deshalb erhob sie sich schweigend und trat ruhig in das ihr angewiesene Zimmer. Obwohl sie trostlos und gänzlich niedergeschlagen zu sein schien, war sie es doch durchaus nicht. Sie hatte Geld und Juwelen bei sich, mit denen sie ihre Freiheit von den alten, goldgierigen Leuten erkaufen zu können hoffte.

Tim schien ihre Gedanken errathen zu haben. Als sie in ihr neues Gefängniß trat, sagte er:

„Ich bleibe bis zum Abend hier; willst Du mir etwas zum Essen geben, Ann? Aber recht bald."

„Ich habe einen Fisch draußen im Kasten, den kann sie Dir braten," sagte der alte Wilkin und lief hinaus, um den Fisch zu holen, seine Frau folgte ihm, um einen Korb voll Brennholz herbeizuholen.

Als Beide hinaus waren, trat Tim in die Kammer und machte die Thür hinter sich zu. Dicht vor Olla blieb er stehen und heftete seine lüsternen Augen fest auf ihr Antlitz."

(Forts. folgt.)

Münzen sind ebenfalls stark angegriffen und müssen wohl seit einem Jahrhundert das Licht der Welt nicht mehr erblickt haben. Der Fund ist ein reichlicher zu nennen, indem die noch vorhandenen Münzen 3/4 Scheffel füllen.
(D. B.)

Pelplin, 29. August. Heute ging dem Herrn Spiritual Lic. Neubauer vom Herrn Oberpräsidenten im Auftrage des Kultusministers die amtliche Mittheilung zu, daß der Landrath Döhn in Pr. Stargardt beauftragt sei, das Klerikalseminar sofort zu schließen, da die vor sechs Wochen vorzunehmende Revision durch die staatlichen Commissarien nicht zugelassen worden sei.
(W. B.)

Elbing, 31. August. Gestern Morgen ist hier der ehemalige Buchhändler und Buchdruckereibesitzer, Stadtrath Neumann Hartmann, im 71. Lebensjahre verschieden.

Königsberg, 31. August. Wie die „K. H. Z." hört, beabsichtigt die Telegraphendirektion fortan keine neue Telegraphistinnen mehr anzunehmen, und sollen die von den 24 jungen Damen gegenwärtig eingenommenen Stellen bei ihrem sucessiven Ausscheiden wieder von männlichen Beamten besetzt werden.

— Königsberg, 29. August. Nach einem langen Stillstand fängt sich die Schifffahrt wieder an zu heben! seit Sonntag sind über 20 Schiffe hier eingelaufen, welche sämmtlich Frachten hergebracht haben und hier auch wieder Ladung einnehmen werden. Ebenso hat sich auch aus der Provinz und aus Rußland die Zufuhr an Getreide- und Rohprodukten sehr gemehrt.
(K. H. Z.)

Verschiedenes.

— Die Bayreuther Polizei. Der Diebstahl, der an dem Oesterreichischen Dichter Mosenthal in Bayreuth begangen worden, wird wegen der Umstände, die ihn begleiten, vielfach und mit großer Heiterkeit besprochen. Herr Mosenthal war gleich bei seinem Austritte aus dem Coupee um einen Betrag von 400 Gulden und seinen Paronatsschein gekommen. Natürlich lief der Bestohlene sofort zur Polizei und hier entwickelte sich folgende Scene, die vielleicht etwas dramatischer erzählt wird, als sie in der That vorgefallen. Mosenthal: Ich mache die Anzeige, daß ich hier bestohlen worden bin. Polizist: So? O, da sind noch mehrere auch bestohlen worden! Mosenthal: Ja, wird es nicht nothwendig, ein Protokoll aufzunehmen? Polizist: Ei, gewiß. (Zu den umstehenden Polizisten): Wer hat ein Stück Papier da? Woll'n wir also ein Protokoll aufnehmen. Mosenthal (schreibt das Protoll): Wäre es nicht gut, wenn Sie nach meinem Patronatsschein fahnden würden? Ich habe Nr. so und soviel. Wer nun diese Nummer bringt, soll sich ausweisen. Polizist: Das wär eine Idee! Wird besorgt. Mosel läßt sich einen neuen Patronatsschein auf dieselbe Nummer ausstellen und ist also Abends richtig in Gefahr, von dem Polizisten verhaftet zu werden, der beordert worden ist, auf den Ueberbringer der gewissen Nummer zu vigiliren. Aber nicht genug daran. 3 Tage nach dem Diebstahl begiebt sich Mosenthal zu dem Polizeirath emfängt ihn mit großer Liebenswürdigkeit, weiß aber von der Sache noch gar nichts. Mosenthal ist darüber in höchstem Grade erstaunt. Der Polizeirath ruft den Polizisten. „Warum ist denn kein Protokoll gemacht worden? Der Herr hat einen Diebstahl angezeigt." Polizist: Angezeigt ist es, ist wahr. Rath: Nun, und wo ist das Protokoll? Polizist (einen Bogen überreichend): Das ist's ja. Rath (streng) Warum ist mir nicht schon früher davon gesagt worden? Polizist: Ja sehen Sie, Herr Rath, wir hab'n wollen alle die Diebstähle zusamm' komme' lassen. — Einer so zweckmäßigen Oeconomie konnte man nicht gram sein. Da Hr. Mosenthal ohnedies nicht darauf rechnet das gestohlene Geld je zurückzubekommen, so war er wenigstens froh, daß in so heiterer Weise danach „recherchirt" worden ist.

— Ein eigenthümlicher Fall. Das Kölner Zuchtpolizeigericht war kürzlich mit einem Falle befaßt, der einzig in seinen Annalen dastehen wird. Eine junge Ladenschöne war im vergangenen Jahre auf die eigenthümliche Idee gefallen, ihrer Mutter und wahrscheinlich auch anderen gegenüber in interessanten Umständen zu erscheinen. Mit Hilfe verschiedener Damen-Toilettegegenstände läßt sich ein solcher Zustand ja täuschend simuliren. Von einer Reise nach Hamburg, welche die Hoffnungsvolle gegen Ende des Jahres angetreten, kehrte sie selbander nämlich mit einem Kleinen zurück. Sie wollte demselben in Hamburg das Leben gegeben haben, hatte es aber — ob um einem stillen Verehrer damit eine heimliche Freude zu bereiten, darüber gaben die Verhandlungen keine Aufklärung — von einem Dienstmädchen um 5 Thlr. erstanden. Am 6. März d. J. erschien die junge Pseudo-Mutter in Begleitung ihrer Mama, die natürlich in die Glaubwürdigkeit ihrer Tochter keinen Zweifel setzte, anf dem Kölner Civilstandesamte und erklärte, daß sie einige Monate vorher in Hamburg ein Kind geboren habe und dessen Eintragung in das Civilstandsregister verlange. Der betreffende Beamte, der Zweifel in die Angaben setzen mußte, verweigerte die Eintragung und machte dem Oberprocurator von dem Falle Anzeige. Die nun angestellte Untersuchung brachte einige Aufklärung in die Sache. Vor einigen Tagen stand nun die junge Schöne vor dem Zuchtpolizeigericht. Ihr Vertheidiger wies nach, daß ein sträflicher Versuch, den Personenstand zu fälschen, nicht vorliege und daß die Einsicht der Tragweite des Versuches bei der Beschuldigten nicht vorhanden sei. Das Gericht erkannte demgemäß auf Freisprechung.

Locales.

— **Conzert.** Das Conzert der Norddeutschen Sänger am 1. Sept. war des sehr unfreundtichen Wetters wegen und in Folge der von vielen am 31. erlebten Calamität vollständiger Durchnässung nicht so besucht, als die Leistungen der Herren es verdient hatten. Hoffentlich werden die Vorträge am Sonntag d. 3. und Montag den 4. einen zahlreicheren Zuhörerkreis heranziehen.

— **Zapfenstreich.** Wie bekannt, wurde die Feier des Sedantages durch einen Zapfenstreich eingeleitet und vorbereitet, welchen der Krieger-Verein unter den Klängen der von seiner Kapelle gespielten Märsche und bei Beleuchtung durch Fackeln ausführte. Der Zug nahm den vorherbestimmten, von uns schon mitgetheilten Weg. Vor dem Dienst- und Wohnhause des Festungscommandanten Herrn Oberst von Conta, der auf den Balkon getreten war, erschallte ein dreimaliges „Hoch." Als der Zug vor dem Rathhause angekommen war, hielt der Commandeur des Krieger-Vereins eine kurze Ansprache an die Kameraden und brachte an deren Schluß ein dreimaliges „Hoch" auf den Kaiser und König aus, in welches nicht nur die Genossen des Krieger-Vereins, sondern auch die ganze auf dem Marktplatze versammelte Menge jubelnd einstimmte. Darauf blies die Musik zum Gebet und spielte dann noch einige Stücke, worauf der Verein auseinander ging und die Fackeln in den Rathhaushof gebracht und dort verlöscht wurden. Auf seinem ganzen Wege war der Zug von einer wirklich großen Volkmasse umgeben und begleitet, — zur Ehre für den ordnungsfreundlichen und patriotischen Sinn unserer Bewohner auch der unteren Bildungsstufen sei es gesagt — es fiel nicht die geringste Störung vor und der Festvorabend verlief in ruhiger Freude.

Schulfeier des Sedanfestes.

Ueber die Feier in den städtischen Mädchenschulen ist uns nachstehender Bericht zu gegangen: Auch in den Töchterschulen wurde die Sedanfeier des Morgens um 8 Uhr begangen. Vor der vereinigten Bürger- und höheren Töchterschule hielt nach einem kurzen Gebet Herr Landmann die Festrede. Der reiche und vielseitige Inhalt derselben behielt durchweg das weibliche Interesse im Auge. Daher über den Krieg nur so viel, als zum sittlichen Verständniß der betheiligten Hauptpersonen erforderlich war. Nichts don Schlachten und Blutvergießen. Um so ergreifender dagegen die Hinweisungen anf Gottes lenkende und helfende Hand, auf das „stille Heer" der barmherzigen Frauen in den Krankenhäusern und daheim, auf die rechte Gesinnung gegen den überwundenen Feind, in welchem man — fern von Haß wie von Ueberhebung — ein Werkzeug Gottes zu erkennen habe. Auch des seiner Krankheit wegen fernen Direktors fand der Redner passenden Anlaß mit wohlthuender Wärme und frommer Fürbitte zu gedenken. Herr Landmann hat durch diesen Vortrag, welchem der zahlreich versammelte Kreis mit gespannter Aufmerksamkeit bis ans Ende folgte, die Bande der Werthschätzung, welche seine Kollegen an ihn knüpfen, noch fester angezogen und das Bedauern über seinen Abgang noch fühlbarer gemacht. Die Gesänge („Lobe den Herrn" — „Treue Liebe bis zum Grabe" — und die Wacht am Rhein) wurden einstimmig ausgeführt und durch Herrn Sammet trefflich geleitet. In der Elementar-Töchterschule hat Herr Rektor Samietz die Feier geleitet. Ihr konnten wie leider nicht beiwohnen. Zu beklagen war, daß mehrere, nicht bloß auswärtige Schülerinnen fehlten. Wann werden die Eltern einsehen, daß nur durch gewissenhafte Unterwerfung unter die Ordnungen der Schule ächte Bildung des Geistes und des Willens in ihren Kindern gefördert werden kann? — —

Die Sedan-Feier der städtischen Knabenschulen fand in folgender Weise statt: Um 8 Uhr versammelten sich die Lehrer und Schüler beider Anstalten in der mit Fahnen festlich geschmückten Aula, um das große nationale Fest in würdiger Weise zu begrüßen. Mit geeignetem Gesang und Gebet begann die Feier Die Festrede hielt Herr Lehrer Rogozinski über das Thema: Worin ist die Bedeutung des heutigen Tages als eines nationalen Festtages zu suchen? In der Ausführung hieß es: 1, Darin, daß dieser Tag große Erinnerungen in uns wach ruft; 2, daß er zu innigem Dank verpflichtet, und 3, zu ernstem Geloben uns antreibt. Hierauf wurden von einzelnen Schülern der obern Klassen passende Gedichte aufgesagt, z. B. Am Tage aller Deutschen, Festlied zur Feier des 2. Septbr. Der Trompeter von Bionville. Der Grenadier von Sedan. Kräftiger Gesang ließ zum Schluß Vaterlandslieder erschallen.

Im Gymnasium begann die Feier um 9 Uhr Vormittags mit einem Choral, worauf der Gymnasial-Primaner Weinschenk eine Rede über „Arminius" hielt, unter dessen Führung der Sieg im Teutoburger Walde errungen und damit die Unabhängigkeit Deutschlands von Rom gesichert wurde. Nach dieser Rede trugen mehrere Schüler der unteren Klassen Deklamationen vor, worauf das für 2 Chöre componirte Lied „Der Schmied von Sedan" unter Direktion der beiden Gesanglehrer der Anstalt, Herrn Professor Dr. Hirsch und Herrn Sammet von 2 Chören gesungen und von Herrn Dr. Gründel auf dem Harmonium begleitet wurde. Hierauf Festrede des Heren Gymnasiallehrer Markull, in welcher er nach einem einleitenden Hinweis auf die hohe Bedeutung des Festes eine Uebersicht über den Verlauf des Krieges von dem Ereigniß bei Sedan bis zum Abschluß des Frankfurter Friedens gab. Dieser Rede folgten einige Deklamationen von Schülern der oberen Klassen, und zum Schluß wieder ein in 2 Chören ausgeführter Gesang. Der Saal war zur einen Hälfte von Schülern, zur zweiten von andern Zuhörern, besonders Damen ganz gefüllt.

In der jüdischen Gemeindeschule hielt Hr. Rabiner Dr. Oppenheim die Festrede, der Declamationen und Gesänge der Schüler vorangingen und folgten. Auch in den hier bestehenden Privatschulen haben Feiern des Tages stattgefunden, doch wissen wir von diesen nichts weiter zu sagen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Die Reichs-Enquete-Kommission in Beziehnng auf das Patentwesen begann am 30 August Vormittag nach 11 Uhr im Foyer des Reichstagsgebäudes unter dem Vorsitz des Direktors im Handels-Ministerium, Geh. Rath Jacoby, ihre Berathungen. In der gestrigen Sitzung wurden die ersten drei von dem Bundesrathe vorgelegten Fragen erörtert. Ueber die erste Frage, ob prinzipiell Patente zu gewähren sind, sprachen sich fast sämmtliche Mitglieder der Kommission im bejahendem Sinne aus, nur ein Mitglied äußerte sich prinzipiell gegen die Verleihung von Patenten. Ebenso einhellig war die Kommission darüber, daß die Verleihung von Patenten gesetzlich geregelt und jede Willkür dabei möglichst ausgeschlossen werden müsse. In Beziehung auf die Frage, was patentirt werden soll, sprach sich die Mehrheit der Kommission für eine weitgehende, möglichst wenig beschränkte Fassung der darüber zu erlassenden Bestimmungen aus. Es wurde bei dieser Gelegenheit von einzelnen Mitgliedern auf die belgische Patentgesetzgebung hingewiesen und dieselbe mit allseitiger Zustimmung als Muster für die beabsichtigte Reichs-Patentgesetzgebung hingestellt. Sehr eingehend befaßte sich die Kommission mit der Frage, betreffend den Handel mit patentirten Waaren. Bekanntlich können gegenwärtig Handelsartikel, die bei uns patentirt sind, aus andern Ländern, wo ihnen ein Patenschutz fehlt, ohne Weiteres bezogen und im Inlande gehandelt werden. Die Kommission erkannte an, daß diese bestehende Einrichtung den Patentschutz im Inlande illusorisch macht und sprach sich für ein unbedingtes Verbot des Imports und des Handels mit importirten Waaren aus. Dieser Beschluß geht demnach entschieden weiter, als der von dem Patentschutzverein ausgearbeitete Entwurf, nach welchem nur der Handel mit patentirten Maschinen verboten werden soll. — Die gestrige Berathung der Enquete-Commission schloß gegen 4 Uhr Nachmittag. Heute werden die Berathungen in derselben Tageszeit fortgesetzt.

Briefkasten.

Eingesandt.

Ein Vorschlag. Der Entscheidung über die Frage der hiesigen Marktordnung wird von einer Seite eine solche Wichtigkeit beigelegt, daß man von derselben eine Abstimmung über Beibehaltung oder Beseitigung der jetzt bestehenden Vorschriften in ausgedehntester Weise herbeizuführen erwartet und wünscht, und dazu folgenden Vorschlag machte:

Da es doch nicht möglich ist, alle bei der Entscheidung der Frage interessirten, stimmberechtigten Bewohner von Thorn in einer oder in mehreren gleichzeitigen öffentlichen Versammlungen zur Abgabe ihrer Stimmen zu vermögen, so verzichte man auf solche Versammlungen und auf die Abstimmung in denselben, weil das Resultat derselben doch immer nur ein unsicheres sein würde. Statt solcher Versammlungen werde eine schriftliche Abstimmung aller zur Theilnahme an den städtischen Communal-Wahlen Berechtigten veranstaltet, die auf Grund der für die Stadtverordneten-Wahlen angefertigten Listen stattzufinden hätte. Es wären diese Listen nach den Wahlbezirken, wie solche für die Landtagswahlen angeordnet werden, aufzustellen, was nach der Meinung des Urhebers dieser Idee sehr leicht dadurch geschehen könnte, daß aus dem Verzeichniß der Urwähler jedes Bezirks die Namen derjenigen ausgezogen und zusammengestellt würden, welche zugleich das Communal-Wahlrecht besitzen; diese Communal-Wähler-Listen müßten außer dem Namenverzeichniß noch zwei Columnen haben, in deren einer sich diejenigen einzuschreiben hätten, welche für die Beibehaltung der jetzigen Marktordnung sind, während die zweite die Namen derer aufzunehmen hätte, welche die Rückkehr zu den täglichen Märkten wünschen. Geeignete Stellen, an welchen diese Listen etwa eine Woche lang bereit liegen könnten um die Erklärungen der Betheiligten und Berechtigten aufzunehmen, würden nicht schwer zu finden und zu beschaffen sein, und es würde auf diese Weise sich unbestreitbar ausweisen, welches denn eigentlich und wahrhaft die Meinung und der Wunsch der Bürgerschaft in der Marktfrage ist, und danach könnte die Entscheidung getroffen werden. Die Kosten für die Anfertigung dieser Abstimmungs-Listen würden doch nicht sehr groß sein können, und wohl nur wenig mehr als die Gebühren für den Schreiber betragen, und diese ließen sich gewiß, wenn die städtische Kasse dafür keinen Fond hätte, durch Beiträge der bei der Angelegenheit Interessirten aufbringen. So lautet der Vorschlag, wie er im Laufe seines Gespräches entwickelt und hingestellt wurde

Das Hamburg-New-Yorker Postdampfschiff „Cimbria", Capt. Brandt, welches am 16. d. von hier und am 19. d. Mts. von Havre abgegangen, ist nach einer sehr schnellen Reise von 9 Tagen 22 Stunden, am 29. d. Mts., 11 Uhr Morgens, wohlbehalten in Newyork angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 1. September.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1393,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 173,00 bz.
do. do. (1/4 Stück) 173,00 bz.
Fremde Banknoten — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 267,70 bz.

Der heutige Getreidemarkt war wider Erwarten von einer recht festen Stimmung begleitet, verlief aber nur mäßig belebt.

Von Weizen loco ging nur wenig um, doch war Frage vorherrschend. — Für Termine haben die Preise neuerdings etwas gewonnen und die Haltung der letzteren blieb auch fest trotz der umlaufenden Kündigungen, die das Angebot durch mehrseitige Realisationen vermehrten. Gek. 81,000 Ctr.

Roggen zur Stelle fand nur wenig Beachtung, dagegen machte sich im Terminverkehr, ungeachtet der ausgedehnten, stark coursirenden Kündigungen, ein Uebergewicht der Frage behufs Deckungen geltend, wobei den Preisen eine nicht ganz unwesentliche Besserung zu Theil wurde. Gek. 199000 Ctr.

Hafer loco verkaufte sich nach wie vor schwerfällig, während Lieferung zu eher etwas besseren Preisen willigere Nehmer fand. Gek. 12000 Ctr.

Für Rüböl sind abermals etwas bessere Preise angelegt worden und der Markt schloß mit guter Frage.

Spiritus im Werthe behauptet, aber die Kauflust blieb reservirt.

Weizen loco 180—218 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 141—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—171 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 130—170 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 175—210 Mk, Futterwaare 165—174 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 67,3 Mk bezahlt. — Oelsaaten: Raps 300,00—315,00 Mk bezahlt, Rübsen 300,00—310,00 Mk bezahlt. — — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 42 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 52,2—52,0 Mk bez.

Danzig, den 1. September.

Weizen loco fand in neuer Waare wieder gute Frage zu vollen Preisen, dagegen war alte Frage vernachlässigt und sind 350 Tonnen überhaupt, darunter 60 Tonnen alt, verkauft worden. Bezahlt ist für neu blauspitzig 131 pfd. 191 Mk, bezogen 133 pfd. 200 Mk, Sommer- 131 pfd. 194 Mk, hellfarbig 129 pfd. 198 Mk, hellbunt 128, 129 pfd. 203, 204 Mk, hochbunt glasig 136 pfd. 206 Mk, weiß 132/3 pfd. 206 Mk, bunt 127/8 pfd. 197 Mk, alt hellbunt 128 pfd. 202 Mk, hochbunt 132 pfd. 204 Mk pro Tonne. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 194 Mk Gekündigt. 50 Tonnen.

Roggen loco fest, neuer 122 pfd. 157 Mk, 125/6 pfd. 160½ Mk, 127 pfd. 162 Mk, alter 125 pfd. 157 Mk pro Tonne bezahlt. Umsatz 30 Tonnen. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 154 Mk. Gek. 50 Tonnen. Gerste loco flau, kleine 110, 112 pfd. 138 Mk, große 113 pfd. 147 Mk pro Tonne bezahlt. — Erbsen loco Futter- 135 Mk, Mittel- 150 Mk, graue 180 Mk pro Tonne bez. — Rübsen loco fest, aber nicht gehandelt. — Raps loco fest, nach Qualität 300, 302, 302½ Mk pro Tonne bezahlt.

Getreidebestände am 1. September 1876: Weizen 17142 To., Roggen 2140 To., Gerste 128 To., Hafer 161 To., Erbsen 43 To., Raps und Rübsen 6107 To., Leinsaat 7 To.

Breslau, den 1. September. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,40—18,50—20,60 Mk, gelber 16,10—18,10—19,30 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,30 — 16,70 — 17,25 Mk, galiz. 13—14,40—15,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 12,40—13,40—14,30 Mk per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 12,40—14,10 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,70—11,70—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,30—7,50 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 27,00—29,00—30,00 Mk. — Winterrübsen 25,00—27,00—29,00 Mk. — Sommerrübsen 21,50—29,00 Mk. — Dotter 27 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 2. September. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 186—188 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 Mk
do. neuer per 1000 Kil. 156—159 Mk.
Gerste per 1000 Kil. 135—140 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 145—158 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8½—9 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

1. Sept..	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	329,72	14,8	SW3	tr.
10 Uhr A.	330,39	9,8	SW3	tr.
2. Sept.				
6 Uhr M.	330,68	10,0	SW3	tr.

Wasserstand den 2. Sept. — Fuß 6 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Ein neues von Westen gekommenes Minimum, das Abends in Südschottland lag, hat sich mit dem gestern erwähnten unter starkem Barometerfall im Kanal und in der südlichen Nordsee zu einer ziemlich tiefen Depression auf der Nordsee vereinigt, die dieselbe umkreisende Luftströmung tritt über den britischen Inseln, dem Kanal und Westdeutschland theilweise stürmisch, größtentheils aber schwach bis frisch auf, nur Holyhead meldet Weststurm, Karlsruhe Südweststurm. In Osteuropa herrschen leichte Winde. In Irland steigt das Barometer jetzt.

Hamburg, 31. August 1876.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Pferdemarkt in Thorn.
Donnerstag, d. 7. Septbr. d. J.

Nothwendige Subhastation.

Das Grundstück der Mahnichen Eheleute, Vorstadt Thorn Nr. 170, Wohnhaus von 260 M. und Eiskeller von 12 M. Nutzungswerth, drei Schuppen, Gewächshaus, Stall, zweites Wohnhaus, 1,65 Hekt. Garten von 17,96 M. Reinertrag und zwei Hofräume soll **am 7. September d. J.** Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungssaale — im Wege der Zwangsvollstreckung — versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda **am 13. September d. J.** Mittags 12 Uhr verkündet werden.

Abschrift des Grundbuchblatts, die Auszüge aus der Steuerrolle und etwaige andere Nachweisungen können im III. Bureau eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 8. Juni 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Der auf den **13. d. M.**, Vormittags 10 Uhr, in der Behausung des Materialien-Verwalters Semmler zu Bromberger Vorstadt anberaumte Auctions-Termin ist aufgehoben.

Thorn, den 1. September 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Im Saale des Hrn. Holder-Egger Volksgarten.

Sonntag d. 3. Vorletztes und Montag d. 4. Letztes Abschieds-Concert. **der Norddeutschen Quartett- u. Concert-Sänger.** Anfang Sonntag 7 Uhr, Montag 7½ Uhr Entree 1 Mark. Billets à 75 Pf. Schüler-Billets à 50 Pf. sind in der Buchhandlung des **Hrn. Walter Lambeck** u. in der Cigarrenhandlung der Herren **Grosskopf** und Wollenberg zu haben.

H. Strack, Direktor.

200 Ctr. Wachholderbeeren

sind im Ganzen sowie in getheilten Posten abzugeben. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Bockverkauf.

Der freihändige Verkauf von Rambouillet-Vollblutböcken aus der hiesigen Heerde beginnt am 30. Sept. d. J. Nachmittags 1 Uhr.

Saengerau (früher Piwnitz) bei Thorn Westpreußen.

Die
1. Zuchtvieh-Auction
in
Rodmannshöfen

über 17 tragende Stärken, junge Kühe und 12 sprungfähige Stiere, sämmtliche Thiere von orig. Holländer-Eltern abstammend, findet **Dienstag, d. 5. September** Mittags 1½ Uhr statt.

Spez. Verzeichnisse werden auf Wunsch versendet. Wagen stehen am Auktionstage in Königsberg i/Pr. vor **„Hotel Schwan“** um 11 Uhr bereit.

Bittrich.

Künstl. Zähne u. Gebisse,

auch heilt und plombirt kranke Zähne Brückenstr. 39. **Schneider.**

In einer unweit Thorn belegenen Ortschaft habe ein

Grundstück

bestehend in einem Wohnhause, Stall und Scheune, sämmtlich in gutem Bauzustande nebst 16 Mrg. Land incl. 1 Mrg. Wiese zu verkaufen, oder zu verpachten. Dasselbe eignet sich zum Betriebe eines Kleinhandels oder Ausschank oder einer sonstigen gewerblichen Anlage, da in betreff. Ortschaft und deren Nähe ein Festungsbau in Aussicht steht, u. kein solches Geschäft vorhanden ist.

C. Pietrykowski, Thorn. Culmerstr. Nr. 320.

Bettfedern und Daunen

empfiehlt die Schles. Leinen-Handlung von **Julius Grosser**, Neustadt 12.

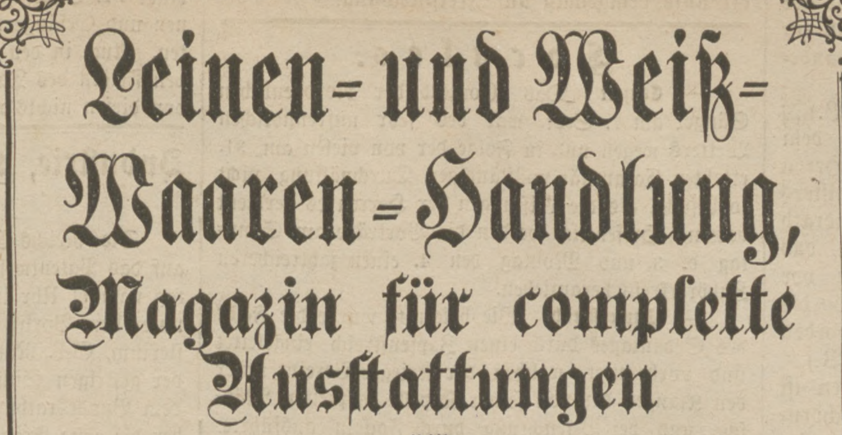
Beste Schlesische
Würfelkohle
empfiehlt billigst **J. Przedecki**, Brückenstraße 20.

Soeben erschien in achter Auflage:
Die Brautnacht
der Comtesse von C. und des Rittmeisters von S.

Erzählt von letzterem im Kreise seiner Kameraden. Franco-Zusendung gegen Einsendung von 53 Pfennigen in Reichsbriefmarken durch **R. Jacobs, Buchhandlung in Magdeburg.**

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Gerechtestraße 103, 1 Tr. links.

Gerechtestr. 118, 1 Tr., ein möbl. Zimmer von sogl. zu vermiethen



Leinen- und Weiß-Waaren-Handlung,
Magazin für complette Ausstattungen
von
HERMANN FUCHS,
Thorn,
Butterstraße Nr. 145.

Specialität:
Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Herren-Artikel.	Damen-Artikel.
Vorzüglich sitzende **Oberhemden.**	Complettes Lager von **Damen- und Kinder-Wäsche.**
Neueste Facons in **Kragen und Manchetten.**	Hemden, Jacken, **Beinkleider, Röcke.**
Neueste Dessins in **Hemden-Einsätzen, Cravatten, Cacheneez.**	Stoffe zu Wäsche u. Negligées. **Leinwand, Tischzeuge.**
Reisedecken.	**Bettzeuge, Bettdecken.** Damen- und Kinder-Strümpfe.

Lager bester Bettfedern.

Tricotagen in Baumwolle, Vigogne, Seide und Wolle.

Assortirtes Lager in Gardinen.

Bestellungen
nach Maaß oder Angabe werden auf's Sorgfältigste ausgeführt.

Norddeutscher Lloyd.
Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

von BREMEN  **nach AMERIKA.**

nach Newyork:	nach Baltimore:	nach New-Orleans:
jeden Sonnabend.	13. Sept. 27. Sept.	7. Sept. 27. Septbr.
I Caj 500 Mk II Caj 300 Mk	Cajüte 400 Mk	Cajüte 630 Mk
Zwischendeck 120 Mk	Zwischendeck 120 Mk	Zwischendeck 150 Mk

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für diejenigen jeder anderen Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer. Berlin, Luisenplatz 7.** Nähere Auskunft ertheilt der Agent

Carl Spiller. Thorn.

Allen Kranken,
welche in möglichst kürzester Zeit durch ein tausendfach bewährtes, rationelles Heilverfahren von ihren Leiden befreit sein möchten, kann die Lektüre des berühmten, bereits in 60. Aufl. erschienenen, 500 Seiten starken Buches: **Dr. Airy's Naturheilmethode** nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 1 Mark, zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. auch direct von **Richter's Verlags-Buchhandlung in Leipzig.** ☞ Die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste bürgen dafür, daß Niemand dies illustrirte Werk unbefriedigt aus der Hand legen wird. Thatsachen beweisen!

Bei R. Jacobs in Magdeburg, Hasselbachstr. 3, erschien:

Ritter, Räuber und Wildschützen.

Sammlung romant. Erzähl. aus dem Leben und Lieben der berüchtigtsten Abenteurer. In 26 Heften à 50 Pf., mit werthvoller Gratis-Prämie zum Schlußheft, bestehend aus

1 höchst eleganten Caffe-Service

in feinstem Gold und Farben-Decor bestehend aus: 1 Kanne, 1 Sahnengießer, 4 Tassen. Gegen Einsendung von 13 Mk 50 Pf. kann das complette Werk mit dem Service (gut und sicher in Kiste verpackt) sofort versandt werden. Diejenigen Reflectanten, welche obiges Werk in wöchentlichen oder monatlichen Raten beziehen wollen, werden gebeten, sich an die Buch- und Colportagehändler ihres Ortes zu wenden.

Das Grundstück Nr. 30 in Schönsee, bestehend aus 8 Zimmern, nebst Zubehör und Pferdestall zu 6 Pferden, sowie ein kleiner Garten, ist vom 1. Oktober c. ab ganz oder theilweise zu vermiethen, oder sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Für 1 mbl. Zim. wird 1 Mitbewohn. ges. Gr. Gerberstr. 286, 2 Tr. vorn.

Trunksucht.

heile ich sicher und gründlich mit oder ohne Wissen des Trinkers, so dass demselben das Trinken total zum Eckel wird.

Ueber 1000 geheilt.

F. Grone in Ahaus Westf. Preussen.

Aufträge nimmt die Expedition des Bl. an.

Polizeil. Bekanntmachung.

Der Fahrweg der zweiten Linie der Bromberger Vorstadt wird wegen Chaussirung dieses Weges von Montag, den 4. d. Mts. ab auf etwa 8 Tage für Fuhrwerk gesperrt sein.

Thorn, den 2. September 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Meinen Freunden, Bekannten und Vereinskameraden bei meiner Abreise ein herzliches Lebewohl.

Carl Fritz, Marchand de Tailleur.

Hiermit zeige dem hochgeehrten Publikum Thorn's und der Umgegend an, daß ich am hiesigen Orte ein Stellen-Vermittelungs-Büreau männlichen und weiblichen Geschlechts errichtet habe, indem ich um gütige Aufträge bitte, wird es mein Bestreben sein, nur tüchtige Leute mit guten Zeugnissen versehen den geehrten Herrschaften nachzuweisen. Commissions-Geschäfte werden von mir schnell und prompt ausgeführt. Aufträge nehme ich täglich von 8—11 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nchm. in meinem Comtoir Windstr. 164 an

T. Schröder.

Ich ertheile Unterricht im Nähen auf der Maschine und wird auch jede Handarbeit von mir selbst sauber gefertigt.

Meine Wohnung ist jetzt bei Herrn *Stephan* Neust. Nro. 6, 2 Tr.

Marie Knorr.

Junge Mädchen welche geneigt sind gründlich die Schneiderei zu erlernen, können sich melden bei

Albertine Schnur, Modistin. Breitestraße 443.

250 Stück neue lange dauerhaft gearbeitete Gewehre,

deren reeller Werth à 30 Mark ist, sollen für 9 Mark pro Stück verkauft werden.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Uebersendung franco. Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Cöslin.

G. F. Glasenap's Wwe.

1 englische 12 pferd. Locomobile,
1 desgl. 12 pferd. Straßenlocomobile,

beide auf 7½ Atmosph. geprüft, vorzüglich erhalten, sind sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres durch Kaufm. **Carl Friedheim, Berlin**, Magazinstraße 16.

Preuß. Original-Loose.

3 Klasse 154 Pr. Lotterie ½ 124 Mk (3. u. 4. Kl. 150 Mk) ¼ 62 Mk (3 u. 4 Kl. 75 Mk), ebenso Original Kaufloose zur Hauptziehung der Schleswig-Holsteinschen Lotterie à 16½ Mk versendet gegen Baar *Karl Hahn.* Berlin S. Kommandantenstraße 30.

Barterzeugungs-Pomade,



erzeugt in 6 Monaten einen vollständigen Bart à Dose 3 Mk, halbe Dose 1 Mk 50 Pf. Dieses kosmetische Schönheitsmittel ist jungen Leuten schon von 16 Jahren zu empfehlen, da der Bart eine Zierde des Mannes ist.

Erfinder Rothe u. Co. in Berlin Niederlage in Thorn bei **F. Menzel,** Möbl. 3. part. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

Eine **Gouvernante**, die auch in der Musik Unterricht ertheilen kann, sucht zum 1. Oktober ein Engagement. Gefällige Offerten werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

2 Wohnungen sind zu verm. Kl. Mocker Nr. 6c. bei **Gärtz.**

2 einzelne Zimmer, mit auch ohne Möbel zu verm. **Breitestr. Nr. 86.**

Der neu eingerichtete
Geschäfts-Keller
am Altst. Markt und Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 428 ist vom **1. Oktober** cr. ab anderweitig zu vermiethen.

Eine freundliche Familienwohnung ist zu vermiethen Heiligegeiststr. 175.

Peglau.

Der Laden

Culmerstraße 318 ist zu vermiethen.

Geräumige Kellerwohnung und auch Pferdestall vermiethet Brückenstraße **18 R. Gliksmann.**

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-America).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, Hermann Schultz, Friedrich Schulz, A. Mazurkiewicz,** und **Raciniewski** in Thorn.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.



Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe: **Suevia** 6. September. **Wieland** 20. September. **Cimbria** 4. Oktober. **Lessing** 13. September. **Frisia** 27. Septemb. **Gellert** 11. Oktober. und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte Mk 500, II. Cajüte Mk 300, Zwischendeck **Mk 120.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG.

(Telegramm-Adresse: Bolten. Hamburg.)
sowie der concessionirte Agent **J. S. Caro** in Thorn.

Herzogliche polytechnische Schule
(Collegium Carolinum)
zu Braunschweig.

Vollständige Fachschule für Architekten, Bau-Ingenieure, Maschinentechniker, technische Chemiker, Pharmaceuten und Forstleute. Einjähriger Vorkursus. Anmeldung für das Studienjahr 1876—1877 am 3. und 4. October. Aufnahmeprüfung am 5. October. Beginn der Vorlesungen am 9. October. Specielle Programme sind gratis von der Direktion zu beziehen.

Der Direktor
Professor Dr. H. Sommer.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.